

Mich kriegt ihr nicht !!!

Ein historisches Roadmovie

Dokumentationsprojekt von Werner Müller,
gedreht in Deutschland, Belgien, Frankreich und
der Schweiz

Besucht werden Orte von Flucht, Deportation und
Internierung eines jüdischen Überlebenden der
Nazi-Verfolgung.

Der heute 91-jährige Maler Manfred Weil begibt
sich auf Spurensuche.



Filmszene: Manfred Weil erzählt seine Geschichte

Manfred Weil - 1920 in Köln geboren



Filmszene Quelle: Filmreise in das alte Köln/Hermann Rheindorf

Da wächst er auf, besucht jüdische Schulen und lebt dort so lange unbeschwert, bis die Verfolgung der Juden durch die Nazis beginnt. Als jüdische Schüler werden er und sein Bruder angepöbelt und verprügelt. Sein Vater verliert die Arbeit. Die Familie wird mittellos.

Während der November-Pogrome 1938 erlebt er die Zerstörung der Kölner Synagoge mit.



Filmszene: Manfred Weil 2011 vor der Synagoge in der Kölner Roonstraße

Antwerpen

Anfang 1939 gelingt den Brüdern die Flucht vor den Verfolgungen in Nazi-Deutschland. Zunächst geht es bei Nacht und Nebel über die „Grüne Grenze“ nach Luxemburg und dann weiter nach Belgien. Genau gesagt, nach Antwerpen.



Filmszene: Manfred Weil in Antwerpen 2010

In Antwerpen im flüchtlingsfreundlichen Belgien fühlt sich Manfred wohl. Dank seiner außergewöhnlichen Begabung kann er dort sogar die Kunstakademie besuchen.



Akademieausweis

Zunächst Refugium und Ort erster Erfolge als Künstler - Antwerpen war und ist für Manfred Weil Stadt seines Herzens.



Filmszene: Manfred und Alisa Weil in der Kunst-Akademie in Antwerpen

Doch dann kommt der 10. Mai 1940. Die Deutschen überfallen Belgien.



Filmausschnitte Quelle: Bundesfilmarchiv

Alle Fremden werden aufgefordert, sich zu melden. Egal ob Flüchtlinge oder Nazis. Und wer sich meldet, wird deportiert.

Die Reise geht auf dem Schienenweg nach Südfrankreich. Beginn einer gnadenlosen Tortur.

Deportiert nach Südfrankreich

Manfred und sein Vater Emil Weil werden zunächst im Lager am Strand von Saint Cyprien am Fuß der Pyrenäen interniert. Dort leben die Gefangenen unter erbärmlichen Zuständen. Es herrscht Hunger. Es brechen Seuchen aus. Viele der Internierten sterben.

Gegen Ende des Jahres 1940 kommen Manfred und sein Vater in das gefürchtete Lager Gurs. Auch dort sterben viele Gefangene. Die allermeisten der dort internierten Juden werden von Gurs - im immerhin unbesetzten Frankreich – über Umwege in die Vernichtungslager transportiert. Auch Manfreds Vater Emil Weil. Er wird später in Auschwitz ermordet.

Manfred gelingt die Flucht aus dem Lager Gurs. Warum viele Franzosen sich zu bereitwilligen Helfern der Nazis machten, kann er bis heute nicht verstehen.



Filmausschnitt: Überreste des Lagers Saint Cyprien



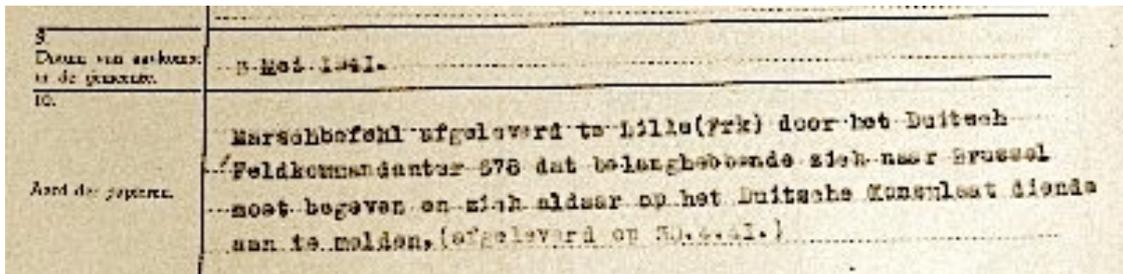
Filmszene: Manfred Weil im Februar 2011 in Saint Cyprien



„Strandlager in Südfrankreich“, 1940

Fluchtwege

Manfred Weil gelingt Dank unglaublichem Massel und jeder Menge Chuzpe über Bordeaux, Paris und Lille die Flucht zurück nach Antwerpen.



Belgisches Dokument mit dem Hinweis auf einen Marschbefehl der Feldkommandantur Lille nach Brüssel

So schafft er es mit Mut und Frechheit, sich bei den deutschen Besatzern in Lille einen Marschbefehl nach Belgien oder später in Antwerpen einen Fremdenpass ohne Judenstempel zu organisieren. Und es gelingt ihm, sich hier und da mithilfe gefälschter Lebensmittelmarken über Wasser zu halten. Doch das Flüchtlingsleben bleibt hart und gefährlich.



Antwerpen unter deutscher Besatzung Quelle: Bundesfilmarchiv

Aber immer wieder die Kombination von Glück und Chuzpe: Manfred bekommt „Arbeitsaufträge“ als „belgischer Fremdarbeiter“ quasi in der „Höhle des Löwen“ – in Deutschland und an der französischen Atlantikküste.

„Belgischer Fremdarbeiter“

Als Belgier getarnt arbeitet Manfred Weil – die meiste Zeit gemeinsam mit seinem Bruder Edgar genannt „Dick“ - in Wiesbaden, bei Calais, in Detmold und in Küdinghoven bei Bonn.



Filmszene: Besuch in Detmold bei den Nachkommen der Firma Bax, 2010

Bax & Hellweg R. G. Pivitsheide Möbelfabrik		
Vertriebsabteilung, Lager für den	Produktionsbereich, Werk	Werkstätten, Montage, Montageabteilung
Baustraße 118, 34109 Detmold, Nordrhein-Westfalen, Tel. 05231 2211-11		
Detmold, den 1. Juli 1942		
B e s c h e i n i g u n g		
Für den belgischen Arbeiter Manfred Weil, geb. am 23.11.1907, der bei uns als belgischer Arbeiter beschäftigt war, und der im Jahr 1941 von der Firma Bax & Hellweg, Detmold, in unsere Fabrik übernommen ist.		
Bax & Hellweg R. G. Möbelfabrik <i>Manfred Weil</i>		

Urlaubsbescheinigung der Firma Bax & Hellweg für den „belgischen Arbeiter“ Manfred Weil, 1942

In der Schweiz

Irgendwann wird für die beiden jüdischen Flüchtlinge Manfred und Anatol Edgar „Dick“ Weil der Boden als „Belgier“ in Deutschland zu heiß. Es scheint nur noch einen einzigen Ausweg zu geben: Die Flucht in die Schweiz.

Die Brüder schaffen es, illegal über die Grenze ins Land der Eidgenossen zu kommen. Doch dann werden sie aufgegriffen. Rückweisung droht. Für viele jüdische Flüchtlinge zu dieser Zeit bittere Realität - und das fast sichere Todesurteil.

Doch die Weils haben wieder Glück. Sie können bleiben. Zweieinhalb Jahre lang, in denen sie durch insgesamt 15 verschiedene Einrichtungen geschleust werden. Arbeitslager, Straflager, Gefängnis, Zuchthaus - die Schweizer gehen nicht zimperlich mit den jüdischen Flüchtlingen um.

Aber immerhin: Sie helfen ihnen zu überleben!



Filmszene: Verhör in Stein am Rhein (Schweiz)



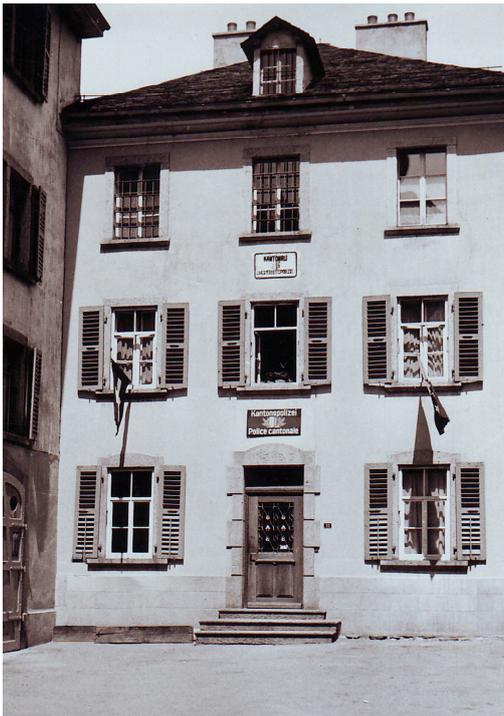
Manfred Weills Schweizer Flüchtlingsausweis



Filmszene: Besuch in der Schweiz 2011

Als die beiden Brüder im September 1943 hören, dass die Amerikaner in Süditalien gelandet sind, flüchten sie aus dem Arbeitslager im Wallis und versuchen über den Simplonpass nach Italien zu kommen, um von dort aus gegen die Nazis zu kämpfen.

Dass die Schweizer sie an der Grenze einfangen, hat ihnen wahrscheinlich das Leben gerettet. Denn in Norditalien sind immer noch die Nazis am Ruder, die sie als Spione sofort erschossen hätten.



Gefängnis Brig



Filmszene: Manfred und „Dick“ Weil vor dem Gefängnis Brig (Die Ähnlichkeit zwischen Manfred und dem Komparsen aus dem Wallis ist verblüffend. Vergl. Foto Flüchtlingsausweis)

Stattdessen landen sie im Gefängnis von Brig und anschließend ohne jedes Urteil im harten Zuchthaus-Vollzug in Le Landeron bei Biel.



Filmszene: Fluchtversuch über den Simplon

Stolperstein



Emil Weil

Manfred Weils Vater Emil hat die Verfolgung durch die Nazis nicht überlebt.

Er wurde im September 1942 in Auschwitz ermordet.

Auch andere Angehörige von Manfred Weil wurden umgebracht.

Im Juli 2011 wird in Eichstetten, dem Herkunftsort der Familie, für Emil Weil ein „Stolperstein“ verlegt.

Mit seiner europaweiten Stolperstein-Aktion pflegt der Kölner Künstler Gunter Demig ein wichtiges Stück Erinnerungskultur für die Opfer des Nationalsozialismus.



Filmszene: Stolperstein für Emil Weil in Eichstetten